

IMPULSE

Ausgabe
04 | 2020

fürs Leben



Maria

eine Frau des Vertrauens

Foto: Sr. Martina Zell



Sekretariat Pater Josef Kentenich

Maria – eine Frau des Vertrauens

Sie war die Frau seines Vertrauens geworden: Maria. Gott hatte sie ausgesucht, ausgewählt, der Welt den Erlöser zu schenken, Mutter seines eingeborenen Sohnes zu werden und sie hatte Gott nicht enttäuscht. Sie hatte Ja gesagt, sich ihm und seinem Vorhaben blind anvertraut. Und sie war sich sicher, dass alles gut gehen würde, dass er für alles sorgen würde, alle Missverständnisse und etwaige Anfeindungen ausräumen würde, weil „bei Gott kein Ding unmöglich ist“. Was der Engel ihr in der Verkündigungsstunde verheißt hatte, hielt sie fest, ein ganzes Leben lang, nahm ihr Vertrauen nie zurück, auch in ihren dunkelsten Lebensphasen nicht. Maria – eine Frau voll von Gottvertrauen. Pater Kentenich hatte tief in ihr Leben geschaut und verstanden: *„Die Widersprüche zwischen Verheißung und Erfüllung mehren sich in ihrem Leben. (Doch) sie bricht nicht zusammen. Im Gegenteil! Mit ihrem Glauben wächst das ganze übernatürliche Leben in ihr bis zur Vollendung.“* (J. K.)

Ein Leben lang wird Maria für Josef Kentenich Richtschnur, Maßstab, Kraftquelle. Sie wird die Frau seines ganzen Vertrauens, die Mutter und Königin seines Lebens: Schon als Kind während seiner Marienweihe erlebt er ihre Person derart nah und tief, dass diese Marienerfahrung zum unverlierbaren Schatz seiner Sendung und seiner Lebenshingabe wird. Sie weckt sein ganzes Vertrauen, schenkt aber auch ihm umgekehrt ihr ganzes Vertrauen. Sie vertraut ihm Schönstatt an als Ort ihrer Gnade und Wirksamkeit, als große Bewegung, als Zusammenschluss vieler Menschen und Ge-



Foto: Reiling

meinschaften. Sie ist es, die ihn beschenkt mit einem außergewöhnlichen Gründercharisma, das all das ins Leben rief und ihm originelles Leben einhauchte.

Schon in frühester Kindheit hatte sie ihn erleben lassen, wie Gott wirklich ist, was es heißt: Gott ist eine unentrinnbare Realität: er ist da, er liebt mich und er liebt mich persönlich. Maria steht und stand in seinem Leben und Künden nie für sich allein, losgelöst von Gott, sondern immer in tiefer Einheit mit ihm. Pater Kentenich wusste und hatte es erfahren:

„Im Herzen der Gottesmutter schlägt uns das Herz der barmherzigen ewigen Güte entgegen.“ (J. K.)

Diese Gotteserfahrung trägt durch. Sein Vertrauen in Maria bleibt unumstößlich. Auch er bricht nicht zusammen, weder in der vierwöchigen Dunkelhaft des Gestapo-Gefängnisses, noch während des dreijährigen KZ-Aufenthaltes in Dachau, noch während seines vierzehn Jahre andauernden Exils mit allen Kämpfen und Anfeindungen, Anschuldigungen und Verleumdungen und den vielen scheinbar sinnlosen Klärungsversuchen. Sein Leben – auch in diesen schweren Jahren – ist wie ein sprechender Apell auch für unser Leben:

„Wer Vertrauen hat, hat alles.“ (J. K.)

Gerade in diesen schwersten Jahren seines Lebens wurde er für viele zum Ratgeber, schenkte Heimat und Halt, wurde zum Hoffnungszeichen, nie aufzugeben. Er wurde zum Vater für viele, weil er selbst immer noch mehr zum KIND wurde. Sein kindliches Vertrauen in die Wirkmacht Gottes und in die treue Liebe der Gottesmutter blieb in den dunkelsten Stunden unumstößlich. So erzählt einer, der ihn im Exil besuchte, als er von dort zurückkommt seinen Mitbrüdern: „Ihr müsst nicht meinen, dass ihr da einen verbitterten Menschen vorfindet. Das ist einer, der richtet immer noch andere auf.“



Foto: Denkinger

Pater Kentenich blieb an ihrer Hand, an ihrer Seite, an der Seite der Frau und Mutter seines Vertrauens. Er blieb ihr hingeebenes Kind, das auch am Kreuz durchhielt und lud andere immer wieder zu gleichem Vertrauen ein:

„Wenn sie mit uns geht und steht, dann ist Gott auf unserer Seite: Dann ist er mit uns. Und wenn er für uns ist, wer kann gegen uns sein?“

Viele fanden durch ihn ihren Glauben wieder, gelangten zu einem noch tieferen, lebendigeren Glauben an die Liebe des Vatergottes. Alle suchte er mit hineinzunehmen in sein Vertrauen, hinzuführen zu der Frau seines Vertrauens: zu Maria. Gern gab er den tausenden von Menschen, die sich ihm anvertrauten, ein Lieblingsgebet, das er in Dachau selbst formuliert hatte, mit auf den Weg:

*Ich bau auf deine Macht und deine Güte,
vertrau auf sie mit kindlichem Gemüte.
Ich glaub, vertrau in allen Lagen blind
auf dich, du Wunderbare, und dein Kind.*

Durch diese Verbundenheit und mit diesem Vertrauen hatte Pater Kentenich sich frei gemacht von Menschenfurcht, frei von Anfeindungen, die ihm nachstellten. „Die Größe des modernen Menschen“ sah er gerade in solchen Situationen darin, „dem Diktat seiner Umgebung zu widerstehen.“ Er lädt auch uns ein, Menschenfurcht zu überwinden, sich nicht dem Diktat der Umgebung zu beugen, sondern als freie, starke christliche Persönlichkeiten aus diesem tiefen Vertrauen Hindernisse zu überwinden. Sein Leben ist dafür ein sprechendes Beispiel.

SCHW. M. DORIA SCHLUCKMANN

Gotteserfahrungen durch Pater Josef Kentenich

Teil 3

Der Geist des Menschen mag zufrieden sein, wenn er weiß: Es gibt Gott und Gott gibt noch Lebenszeichen von sich. Wie ein Arzt bei einem Patienten feststellt: Er lebt noch, er bewegt sich noch. Das Herz des Menschen ist damit nicht zufrieden. Augustinus sagt: Wir sind auf Gott hin erschaffen, unser Herz bleibt unruhig, bis es hinfindet zu ihm. Wir brauchen persönlichen Kontakt mit Gott.

1. Verlust persönlicher Gottesbeziehung

Über die Krankheit des modernen Menschen urteilt der amerikanische Dichter Thomas Wolfe: „Ich glaube, dass sie alle an derselben Sache leiden. Der letzte Grund ihrer Klage ist Einsamkeit.“ Ein früherer Krankenhausseelsorger in Wiesbaden erzählt, wie eine Patientin, die das Krankenhaus verließ, ihm sagte: Herr Pfarrer, es gibt Milliarden Menschen auf der Welt, aber ich gehöre nicht dazu. Mein Sohn ist gefallen, mein Mann ist mir wegelaufen. Wenn ich jetzt aus dem Krankenhaus entlassen werde und nach Hause komme, ist niemand da, der auf mich wartet. – Trotz der Milliarden von Menschen finden wir so viel Einsamkeit, Kontaktlosigkeit. Die Massengesellschaft wird immer dichter. Aber wir müssen damit rechnen, dass die räumliche Nähe eher noch größere seelische Ferne mit sich bringt. Und wo wir Liebe zwischen Menschen – oder auch zu Gott festzustellen meinen, ist es oft nur unpersönliche „Es-Liebe“, keine wirkliche „Du-Liebe“. Andererseits fehlt der Liebe von Mensch zu Mensch weithin die Weiterleitung zu Gott, sie läuft sich deshalb leer.

Wir sind uns auch klar darüber, dass nur äußere Maßnahmen noch keine „geschwisterliche Kirche“ verwirklichen können, so lange

nicht seelische Bindungen oder Herzensbindungen untereinander hergestellt werden und die lebendige Weiterleitung zur Übernatur erfolgt. Nicht nur der Mensch inmitten der Massengesellschaft ist krank an seiner Einsamkeit. Es gibt auch den vereinsamten Menschen inmitten der Kirche, inmitten der Klöster. Vielleicht lässt sich sogar sagen: Deshalb die Flucht aus dem Kloster, deshalb die Flucht aus dem Zölibat, deshalb die Flucht weg vom Tabernakel! Der Mensch strebt weg von dieser Einsamkeit. Ob er allerdings dort, wohin er kommt, weniger Einsamkeit findet, das ist die Frage. Aus diesem Teufelskreis sucht Pater Kentenich den modernen Menschen herauszuführen.

2. Weg zu persönlicher Gottesbeziehung

Gegenüber der Klage des einsamen Menschen macht Pater Kentenich sozusagen den Vorschlag: Kommen Sie doch mit mir! – Wie viele von uns haben das erlebt im Laufe der langen Schönstattgeschichte, dass er die Menschen aufgenommen hat, dass er einladend allen gegenüberstanden hat.

Es ist uns bekannt, wie Josef Engling (einer der ersten Jugendlichen in der Gründergeneration, der im Ersten Weltkrieg fiel) an den Gründer; Pater Kentenich, gebunden war. Er hatte als Soldat nicht nur „Sehnsucht“ nach der Gottesmutter und ihrem Heiligtum, sondern wie er es in einem Brief an seinen Pater Spiritual (20.05.1918) ausdrückt: „nach Ihnen“. Diese persönliche Bindung an Pater Kentenich war entscheidend für die persönliche Bindung Josef Englings an die Übernatur. – Im Jahr 1935, bei der Feier seines silbernen Priesterjubiläums sagte Pater Kentenich, einer

der Teilnehmer habe ihn wieder daran erinnert, wie er damals, als sie im Krieg waren, schon ein warmes Herz gehabt haben müsse: „Ich hätte so unter der Hand für allerlei Kleinigkeiten gesorgt, für einen Kopfschützer, eine Unterjacke usw. Es ist wahr, für unsere damalige Jugend habe ich viel Herzwärme in mir lebendig werden lassen. Aber diese Entwicklung ist weitergegan-

gen durch alle Menschen, die mir der liebe Gott geschenkt und die Forderungen an mich gestellt haben.“ Pater Kentenich weist hin auf erste Begegnungen, bei einer Tagung oder einer persönlichen Aussprache: „Ich glaube, ich könnte den Einzelnen noch nachweisen, da fing die Gnade an zu wirken, da war die gegenseitige Fühlung hergestellt ...!“ Im Konzentrationslager Dachau haben viele die Verbindung mit Pater Kentenich gesucht. Ein Mitgefangener, protestantischer Geistlicher, urteilt rückblickend über Pater Kentenich: „Ein Freund, der seine ökumenische und brüderliche Gesinnung bezeugt hat ... Es war ein Vorzug, seine Persönlichkeitswerte erkannt zu haben.“ Nicht nur mit Vertretern einer anderen Konfession, auch mit Menschen anderer Weltanschauung hatte Pater Kentenich Verbindung im Lager.

Eines Tages war wieder ein Paket eingetroffen. Beim Auspacken kam eine große Wurst zum Vorschein. Pater Kentenich sagte zu seinem Mitgefangenen, Pater Fischer: Wir wollen Willi Bader eine Freude machen. Er wickelte die Wurst wieder in Papier und Pater Fischer überbrachte sie. Bader war ein Kommunist, ein Sozialist der linksextremen Richtung, der nichts mit den Pfaffen zu tun haben wollte, nutzte aber jede freie Abendstunde aus, um

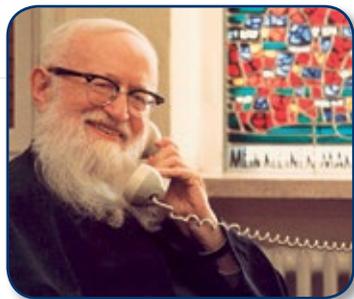


mit Pater Kentenich auf der Lagerstraße auf und ab zu gehen. Als er dann in ein anderes Lager verlegt wurde, sagte Pater Kentenich ihm zum Abschied: „Wenn Sie mir eine Freude machen wollen, dann versprechen Sie mir, jeden Tag etwas aus der Heiligen Schrift zu lesen.“ Wir sehen, personale Bindung ist für Pater Kentenich stets der Ansatz, um einmal zur Übernatur hinzuführen. Er bindet an sich, aber nicht um seinerwillen, sondern um die Menschen aufzuschließen für eine personale Begegnung mit Gott.

Pater Kentenich verbindet die Menschen auch miteinander. Er verwirklicht die „geschwisterliche Kirche“. Als in der Gründungszeit ein Schüler zu ihm kam und sagte, er möchte etwas über die Kongregation wissen, gab Pater Kentenich die Antwort: „Ich meine, du solltest mal zu Josef Engling gehen. Der kann dir das erklären.“ „Ach, der!!“, kam ablehnend die Antwort des Schülers. Nach einiger Bedenkzeit befolgte er aber doch die Aufforderung. Josef erklärte dem Mitschüler die Weihe an die Gottesmutter so einfach und tief, dass diesem die Stunde unvergesslich blieb. Und beide wurden Freunde.

Aus einem Vortrag von Pater Rudolf Mosbach während der Delegiertentagung der Schönstattfamilie, Oktober 1970

ER HILFT



IN KRANKHEIT

Vor zwei Jahren litt unser Sohn an einer Essstörung. Auch wir, vor allem meine Frau, litt sehr darunter. Mein Sohn wurde immer dünner. Man konnte jeden Knochen zählen. Auch die Ärzte wussten, außer einer Therapie in einer Klinik, keinen Ausweg. Wir wollten ihn aber nicht von zu Hause weglassen. So beteten wir zu Pater Kentenich und seine Fürsprache brachte die Erhöhung durch Gott. Unser Sohn isst wieder ohne andere Therapie. Er konnte sogar den A1 Führerschein machen, was keiner gedacht hätte, weil er so dünn und so klein war. Er ist gewachsen und gesund geworden. Ohne Pater Kentenich, davon bin ich überzeugt, wäre das alles nicht möglich gewesen.

B. L., Dez. 2019

Mein Sohn hatte eine sehr schlimme Krebsdiagnose. Man prognostizierte ihm nur noch eine kurze Lebensdauer. Nun ist wider Erwarten nach der Operation alles gut gegangen. Vergelt's Gott für Ihre Gebetshilfe.

M. u. N. B., September 2019

Mit großer Dankbarkeit möchte ich mitteilen, dass die Mutter Gottes und Pater Kentenich meinem Mann wieder bei einer schweren Gefäßerkrankung geholfen haben. Ich betete jeden Tag die Novene um Hilfe durch Pater Kentenich. Ich bin immer erhört worden. Wir kommen jedes Jahr nach Schönstatt, um zu danken. Mir hat er auch vor 13 Jahren geholfen, als ich an Brustkrebs erkrankt war und operiert

wurde. Die Gottesmutter und Pater Kentenich sind unsere treuen Begleiter. Auch mein Sohn und meine Enkelin kommen jedes Jahr mit nach Schönstatt.

G. B., Dez. 2019

Mein Mann und ich erleben seit Jahren, wie die Fürsprache von Pater Kentenich uns Sicherheit und Vertrauen schenkt. 2007 wurde bei meinem Mann Prostata- und Blasenkrebs festgestellt. Beides wurde behandelt, aber nach 10 Jahren traten Metastasen auf. Eine neue Therapie wurde begonnen, die seit vier Jahren den gesundheitlichen Zustand meines Mannes stabilisiert d. h., dass alle Werte auf einen Stillstand der Erkrankung schließen lassen. Bei der letzten Untersuchung bemerkte der Arzt, dass diese Therapie in der Regel etwa ein Jahr wirkt und dann durch eine andere ersetzt werden muss. Er stellte fest, dass es außergewöhnlich ist, dass seit vier Jahren alle Werte auf einen Stillstand schließen lassen.

Für uns ist eindeutig, dass das Pater Kentenich zu verdanken ist. Wir beten täglich das Gebet um seine Heiligsprechung und das Gebet „Ich bau auf deine Macht und deine Güte ...“ Wir danken für das, was uns durch Pater Kentenich zuteil wird. Auch durch eine Spende möchten wir den Dank vertiefen.

M. u. J. V., Januar 2020

IM BERUF

In den letzten Jahren meines Berufslebens gab es massive Versuche, mir das Leben schwer zu machen, um mich zu einem freiwilligen Rückzug zu bringen. Da ich schon sehr lange an meinem Arbeitsplatz tätig war und deshalb noch einen alten und dadurch recht guten Tarifvertrag hatte, war es nicht leicht, das Arbeitsverhältnis zu beenden. Eine Abfindung wäre zu teuer gewesen für den Arbeitgeber; mir die Stelle zu kündigen, gab es keinen Grund. So kam es, dass eine neue Bereichsleiterin es mit ihren Methoden versuchte. Mehrere, schon lange dort tätige Kolleginnen sind freiwillig über verschiedene Weg vorzeitig ausgeschieden. Mit Gottes Hilfe habe ich standhalten können, ohne zu verbittern und ohne zu hasen. Dafür bin ich sehr dankbar. In einigen Monaten gehe ich in Rente mit dem regulären Renteneintrittsalter. Mein Dank geht an Gottes barmherzige Freundlichkeit, an Pater Josef Kentenich und seine Fürbitte, sowie an die heilige Mutter Gottes, an den heiligen Josef und an Ihr Mitbeten.

W. B. R., März 2020

IN KRANKHEIT UND EHEPROBLEMEN

Schönstatt ist im Laufe der Jahre für meinen Mann und mich zu einem Zufluchtsort geworden. In der Dreifaltigkeitskirche, vor dem Bild der Gottesmutter und am Grab von Pater Kentenich finden wir Ruhe und Kraft, können bitten und danken. Im Mai war unsere Goldene Hochzeit, die wir in Schönstatt, im Urheiligtum feiern durften. Dieser Dankgottesdienst hat uns alle sehr berührt. Die ganze Familie so nah bei der Gottesmutter! Das löste viele unter-

schiedliche Gefühle aus: eine große Dankbarkeit, Nachdenklichkeit und innere Ruhe, Sicherheit und Geborgenheit und eine tiefe Freude.

In den folgenden Wochen passierten dann wunderbare Dinge:

Es war Anfang des Jahres. Die Ehe unseres Sohnes schien zu zerbrechen. Er hatte sich neu verliebt und sah keinen Ausweg. An einem Tag im Juni überfiel es unseren Sohn ganz plötzlich, wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Er sah seine Situation mit allen Konsequenzen klar und deutlich vor sich. Alles lief wie ein Film vor ihm ab. Auf einmal wusste er genau, was zu tun war. Er spürte so viel Mut und Kraft und beendete die zusätzliche Beziehung. Die Sicherheit, das Richtige getan zu haben, hält bis heute an.

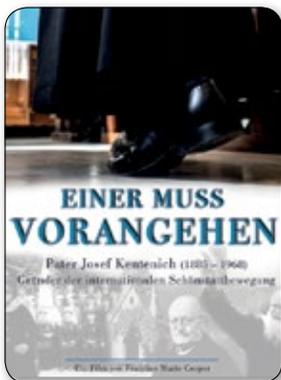
Meine Mutter war hilflos und verzweifelt, weil sie nicht mehr sehen konnte. Wir vertrauten auch dieses Mal auf die Hilfe der Gottesmutter und Pater Kentenichs. Im Mai unterzog sich meine Mutter (98 Jahre alt und geistig fit) auf Anraten des Arztes einer Augenoperation. Es ist alles gut gegangen. Sie kann wieder sehen und am Leben teilnehmen.

Wir haben schon so oft in großen und kleinen Anliegen gebetet und auch oft Hilfe erfahren. Dieses Mal waren die Gebetserhörungen so schnell und offensichtlich, dass wir es nur als ein kleines Wunder ansehen können. Herzlichen Dank an die Gottesmutter und Pater Kentenich und an alle, die mit uns gebetet haben. Zu Ehren von Pater Kentenich bitte ich um Veröffentlichung.

M. M., Juni 2020

Pater Josef Kentenich – Gründer der internationalen Schönstattbewegung – wurde am 16. November 1885 in Gymnich bei Köln geboren und starb am 15. September 1968 in der Dreifaltigkeitskirche auf Berg Schönstatt, unmittelbar nach der Feier der heiligen Messe. In dieser Kirche ist er auch beigesetzt. Sein Sarkophag trägt die Inschrift **Dilexit ecclesiam – Er liebte die Kirche.** Das **Sekretariat Pater Josef Kentenich** verbreitet Schriften zur Information über Pater Kentenich, Broschüren, die mit seiner Spiritualität bekannt machen und Anregungen zum Gebet geben.

AUS UNSEREM ANGEBOT



Im Film ist GEMA-lizenzierte Musik enthalten. Der Film darf privat, oder in einem Schönstattzentrum gezeigt werden. Öffentliche Vorführungen vor einem größeren Publikum an anderen Orten, müssen entsprechend bei der GEMA gemeldet werden.

Einer muss vorangehen

Dieser Film wurde zum 15. September 2018, dem 50. Todestag von Pater Josef Kentenich, erstellt.

Das 55-minütige Doku-Drama über das Leben und Wirken des Gründers der Schönstattbewegung lädt ein, dessen spannungsreichen Lebensweg nachzugehen.

Die dokumentarischen Teile des Films: Zeitzeugen-Berichte, Aufnahmen an historischen Orten und Archiv-Videos, werden durch nachgestellte Szenen ergänzt, die der Geschichte eine besondere Lebendigkeit verleihen.

Produktion: Francine Marie Cooper und Säkularinstitut der Schönstatter Marienschwestern

Auf Spendenbasis erhältlich als DVD im Sekretariat Pater Josef Kentenich
Berg Schönstatt 7 · 56179 Vallendar
Telefon: 0261/6404-410
E-Mail sekretariat@pater-kentenich.org

Informationen über Schönstatt im Internet:

www.schoenstatt.com
offizielle Webseite international

www.schoenstatt.de
Informationen über Schönstatt in Deutschland

www.pater-kentenich.org
Informationen vom Sekretariat Pater Josef Kentenich

An unsere Spender

Wir danken gerne für jede Spende, die uns zukommt. Leider können wir seit einiger Zeit die Adressen der Spender nicht mehr gut ermitteln. Aus Datenschutz-Gründen druckt die Bank auf den Konto-Auszügen die Iban-Nummer nicht mehr aus. Wir haben deshalb die Bitte an Sie, dass Sie uns Ihre vollständige Adresse bei der Überweisung mitteilen. Vielen Dank!

Herausgeber:

Sekretariat Pater Josef Kentenich
Berg Schönstatt 7, 56179 Vallendar
Telefon (02 61) 64 04-410
eMail: sekretariat@pater-kentenich.org
www.pater-kentenich.org

Verantwortlich:

Schw. M. Adele Gertsen

Druck: Rübél Offsetdruck GmbH

Zweigstelle für die Schweiz:

Sekretariat Pater Josef Kentenich
Neu-Schönstatt
Josef-Kentenich-Weg 1
8883 Quarten SG - Telefon 081 511 02 00

Bankverbindung:

LIGA-Bank
IBAN DE70 7509 0300 0002 1984 36
BIC GENODEF1M05

Die Berichte über Gebetserhörungen und die Worte „heilig“, „Heiliger“ oder „Wunder“ haben nur privaten Charakter. Es soll damit der kirchlichen Entscheidung nicht vorgegriffen werden.